



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Skifahrer-Gottesdienst vom 19.2.2023

Pfrn. Claudia Gabriel

Liebe deine Feinde

Mk. 5,44-45 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, so werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Skifahrer-Gottesdienst. Wer hätte das gedacht, dass man um diese Jahreszeit nur noch ganz knapp mit den Ski bis zur Kirche fahren könnte. Aber Hauptsache, man kann. Und immerhin müssen wir nicht frieren.

Heute geht es um den Text, indem uns Jesus sagt, wir sollten unsere Feinde lieben. Buchstäblich seit Jesus dies gesagt hat, hat es uns Menschen Mühe bereitet – auf alle möglichen Arten. Das Thema ist aktuell, denn am kommenden Freitag ist es ein Jahr her, seit die russische Armee ihren Angriff auf die Ukraine gestartet hat.

Aber mehr davon in der Predigt.

Gebet

Guter Gott

Guter Gott da sind wir hier heute vor Dir.
In unseren schönen Bergen.
Wir danken Dir für jeden Tag,
an dem wir sie geniessen konnten und können.
Für jeden Tag, an dem wir gesund sind
und keine Schmerzen haben.
Für allen Spass, den wir im Leben haben und hatten.
Für die Menschen, die wir liebhaben
Und die uns liebhaben und hatten.
Für das Essen auf dem Tisch,
das Dach über unserem Kopf
und für die Wärme drinnen.
Wir bitten Dich sei nun bei uns,
Schick uns in diesem Gottesdienst
Und auch danach Deinen Geist,
damit wir das Richtige hören und tun.

Amen.

Schriftlesung Lev. 19,1-2,17-18

Ich lese nun aus dem Buch Leviticus im Alten Testament, wie Gott den Juden aufgetragen hat, wie wir Menschen miteinander umgehen sollten:

Und der HERR sprach zu Mose: Sprich zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sage ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen. Du sollst deinen Nächsten zurechtweisen. So wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich laden.

Du sollst nicht Rache üben an den Angehörigen deines Volks und ihnen nichts nachtragen, sondern du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.

Evangelium Mt. 5,43-48

Jesus hat gegenüber dem, was im Alten Testament steht, noch eins draufgelegt. In seiner berühmten Bergpredigt im Matthäus-Evangelium sagte er das Folgende:

Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, so werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr da erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Predigt

Liebe Gemeinde

Der Dichter Heinrich Heine soll einmal gesagt haben: „Ich werde meinem Feind gern verzeihen, wenn ich ihn an einem Baum hängen sehe.“ In Russland und der Ukraine sagen Soldaten: „Nur ein toter Ukrainer ist ein guter Ukrainer bzw. umgekehrt: Nur ein toter Russe ist ein guter Russe“. Manche Menschen verbringen ihre Freizeit damit, jemanden auf Instagram oder Facebook oder wie sie alle heissen zu hassen. Einen Fremden. Und wer hier drin hätte noch nie gern jemandem etwas Drastisches angetan, wenn er ihn oder sie arg geplagt worden ist? Wer hätte noch nie gerne zugeschlagen? Oder alles erzählt was diese Person getan hat und noch ein bisschen mehr, damit sie nie wieder ihr Gesicht in Gesellschaft zeigen kann? Wer in seinem Leben noch gar nie in eine solche Versuchung gekommen ist, hat Glück gehabt.

Nein, unsere Feinde zu lieben, das ist etwas fast Unmögliches. Denn sind unsere Feinde nicht ziemlich oft genau darum unsere Feinde, weil sie uns Schaden zufügen wollen, vielleicht grossen? Wer in der Ukraine miterlebt hat, wie die russische Armee

in ein friedliches Land einmarschiert ist, dort alles kurz und klein schießt und bedenkenlos die Schwächsten quält, der oder die wird die russischen Soldaten nicht lieben, sondern sich und die anderen Ukrainer verteidigen. In der Schlacht ist Mitleid tödlich. Aber es muss nicht Krieg sein, damit Menschen einander Schaden zufügen wollen. Streit in der Familie, unter Nachbarn oder unter Kollegen kann derart aus dem Ruder laufen, dass sich jemand ernstlich und drastisch zur Wehr setzen muss, damit nicht Schlimmeres passiert. Zum Beispiel zur Polizei gehen.

Liebe deine Feinde? Was nur hat sich Jesus dabei gedacht, als er das sagte? Wollte er von uns, dass wir uns im Zweifelsfall ermorden lassen so wie er selber? Oder zuschauen wie Unschuldige zu Schaden kommen?

Nun, einfach ist die Idee von Jesus sicher nicht, und lieben ist ein grosses Wort. Bevor es Jesus gab, hat Gott von den Juden weniger verlangt. Wir haben es gehört: Solange es sich um Angehörige ihres eigenen Volkes handelt, sollen sie miteinander reden statt zu streiten und keine Rache üben, sondern einander lieben wie sich selber. Jesus hingegen spricht dann aber nicht mehr bloss vom jüdischen Volk, sondern von allen Menschen. Und eben, gerade die Feinde sollen geliebt werden. Weil Gott auch grosszügig genug ist, um allen Menschen Regen und Sonnenschein zu schicken.

Nun, die erste Frage lautet, was „Lieben“ genau sein soll hier. Einen Freund liebe ich, aber normalerweise kenne ich seine Stärken und Schwächen sehr genau. Weil ich die Stärken liebe, verzeihe ich die Schwächen. Weil der Freund auch nur ein Mensch ist, so wie ich auch. Und weil ich selber auch Stärken und Schwächen habe und froh bin, wenn man mir nicht immer alles anrechnet.

Ist das nun mit einer Feindin derart unmöglich? Sie plagt mich mit ihren negativen Seiten, aber da sie ein Mensch ist so wie ich auch, wird sie wohl auch ein paar gute Seiten haben? Das kann ich in guten Treuen über meine Feindin denken. Vielleicht muss ich mich auf drastische Art und Weise gegen sie zur Wehr setzen. Aber wenn ich sie immer noch als mein Mitmensch sehe, dann werde ich dabei nur so hart sein wie ich sein muss, um mein Problem zu beseitigen. Ich werde danach nicht noch auf einen Rachefeldzug gegen sie gehen, oder meinen niederen Instinkten freien Lauf lassen und mehr Schaden anrichten, als unbedingt sein muss. Das soll nicht gehen? Das geht!

Im Krieg kann sich so die Frage entscheiden, ob jemand Kriegsverbrechen begeht, oder ob ein Soldat einfach nur das tut, was er tun muss. In der Familie oder unter Kollegen entscheidet sich daran, ob ich den Streit weiter anheize, oder ob ich lediglich zu tun versuche was ich tun muss, um Schlimmeres zu verhindern. Wenn wir nur das tun wollen was wir tun müssen und dabei etwas schiefgeht, dafür gibt es genau die Gnade Gottes, mit der er uns vergeben kann.

Doch was ist mit Menschen, die als Hobby Andere zu hassen anfangen zum Beispiel Fremde im Internet? Nun, es kommt vor, dass Menschen unberechenbar sind und schlicht unverständliche Dinge tun. Aber nicht selten haben diese Menschen auch selber schlimme Dinge erlebt. Dem sehen sie nicht ins Auge, entweder weil sie es nicht wollen, oder weil sie es nicht können. Dennoch brauchen sie ein Ventil dafür, und so reichen sie das, was ihnen selber passiert ist, weiter. Wem selber bereits

Schlimmes passiert ist, der ist ganz allgemein grösserer Gefahr, dass seine Reaktionen ausufern, als Menschen, die ein behütetes Leben geführt haben.

Aber wenn wir uns Mühe geben, unsere Feinde zu lieben: Laufen wir nicht eben genau Gefahr, dass wir das Schlimme, das uns passiert ist ignorieren? Und dann mit uns selber nicht ehrlich sind? Schliesslich sind unsere Feinde meistens nicht umsonst unsere Feinde.

Das ist tatsächlich eine grosse Gefahr. Hier ist es wichtig, dass alles der Reihe nach passiert: Zuerst stellen wir fest, dass unser Feind unser Feind ist und dass wir deswegen fühlen, was wir spontan fühlen. Auch wenn dies unschön ist. Erzählen wir es jemandem. Entweder Mitmenschen oder Gott. Wir dürfen Gott alles ungefiltert sagen, genauso wie ein kleines Kind seinen Eltern alles auf den Kopf zu sagt. Gott kennt uns. Er weiss schon, was uns belastet. DANN erst sollen wir anfangen uns vor Augen zu führen, dass die Feindin auch ein Mitmensch ist. Nicht umgekehrt. Wenn wir von Anfang an bloss nett über unsere Feindin denken, sind wir trotz allen guten Absichten unehrlich mit uns selber. Und das ist gefährlich. Dann brechen nämlich die aufgestauten Gefühle vielleicht plötzlich irgendwie unkontrolliert hervor.

Aber es gibt noch eine zweite Form der Ehrlichkeit mit uns selber. Der Feind oder die Feindin ist wohl ein Mensch, der sich irgendwie so benimmt, wie ich es nicht respektieren kann. Benehme ich mich selber einfach unbesehen gleich oder noch schlimmer, zu was macht mich das dann? Richtig: Zu einem Menschen, den ich selber nicht respektieren kann.

Wenn ich so weit komme, dass ich mich selber nicht respektieren kann, dann ist vieles kaputt. Verhalte ich selber mich hingegen auf möglichst weite Strecken so, wie ich sein möchte und wie ich es gut und anständig finde, selbst wenn mir das Nachteile einbringt, dann habe ich wenigstens eines gerettet: Meine eigene Würde. Vielleicht komme ich auf dieser Welt unter die Räder, aber ich bin der Mensch, der ich gerne sein möchte. Und dafür wird Gott mich belohnen – sei es im Jenseits, oder auch bereits hier.

Wir sollen nicht lieben, weil wir uns davon einen Gewinn erhoffen. Sonst ist es keine ehrliche Liebe. Liebe denkt genau nicht an Gewinn. Aber Liebe hat viele positive Auswirkungen. Und eine davon ist diese: Wenn ich meine Feindin als ein Mitmensch sehe, der vom Weg abgekommen ist und zwar dagegen tue was ich tun muss um Schaden zu verhindern, aber im Übrigen grosszügig bin. Und dann vielleicht sogar irgendwann durch Gottes Gnade noch verzeihen und die Angelegenheit beiseitelegen kann. Wenn ich damit mir selber zeige, dass ich tatsächlich der liebevolle Mensch bin, den ich gerne wäre und dass mich die Boshaftigkeit der Anderen nicht ebenfalls boshaft macht: Dann, dann hat das Gute über das Böse gesiegt. Und ich selber habe das Gute auf eine unauffällige Weise gestärkt. Und das Gute zu stärken, das ist nicht selten mindestens genauso wichtig, wie das Böse zu bekämpfen.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die unter Feinden leiden. Beschütze sie und hilf ihnen und schick ihnen Menschen, die helfen und die ihnen guten Rat und Vertrauen geben.

Guter Gott wir beten für alle Menschen, denen Schlimmes passiert ist. Damit sie es auf eine gute Art überwinden können.

Guter Gott steh allen Menschen bei, die sich liebevoll um ihre Mitmenschen kümmern und die ihnen in schweren Lagen helfen und guten Rat geben. Beschütze sie.

Und ja, Gott, alle, die es in sich haben, beten nun auch für ihre Feinde. Auch diese sind Menschen. Heile die Feinde dort, wo sie kaputt sind und gib ihnen Liebe und Grosszügigkeit.

Guter Gott wir beten für alle, die Verantwortung tragen in Familien, in der Wirtschaft und in der Politik. Lass sie nie vergessen, dass sie es mit Menschen zu tun haben und gib ihnen Liebe für diese Menschen.

Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel